Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 116. **Donnerstag den 19. Mai 1892.** **X. Jahrg.**

Der Kaiser in Westpreußen.

Gestern früh besichtigte Se. Majestät der Kaiser nochmals die Arbeiten auf der Schichau'schen Werft in Danzig und begab sich gegen 10 Uhr zum Paradefeld, woselbst die gesammte Danziger Garnison mit der Generalität an der Spitze in zwei Treffen aufgestellt war. Im ersten Treffen stand die 71. Infanteriebrigade, im zweiten Treffen das erste Leibhusaren-Regiment Nr. 1 mit dem neu verliehenen Todtenkopf auf der Lanzenflagge und die in Danzig garnisonirenden Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, zuerst in Kompagnie- resp. Eskadronfront, dann die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Eskadronskolonnen, die Artillerie in Batteriefront. Die Parade wurde von dem Kommandeur der 36. Division Generallieutenant v. Heister kommandirt. Die Parade, bei welcher die Spitzen der Behörden und tausende von Zuschauern anwesend waren, bot ein äußerst glänzendes Schauspiel. Das Wetter war prächtig. Der Kaiser äußerte sich bei der allgemeinen Kritik wie den einzelnen Truppen-Kommandeuren gegenüber sehr anerkennend über die Haltung der Truppen und den exakten Vorbeimarsch, drückte dem Herrn kommandirenden General Lentze warm die Hand und bezeichnete am Schlusse der von ihm geübten eingehenden Kritik die manöverirende Garnison als eine „stramme, sehr gut ausgebildete, kriegsbereite Truppe“. Die Aufstellung der Truppen, die Begrüßung und der Vorbeimarsch seien vorzüglich gewesen. Sein (des Kaisers) hochseliger Großvater habe einmal bemerkt, man brauche nur die Spielleute zu sehen, dann wisse man, was man von dem Regiment zu erwarten habe. Das treffe auch hier zu: die Spielleute seien vorzüglich — die Regimenter vortrefflich gewesen. Hierbei bemerkte Se. Majestät, daß er auch in Berlin eine Parade nicht besser sehe. Der Kaiser verlieh auf dem Paradefelde zahlreiche Orden und andere Auszeichnungen und ritt sodann mit einem glänzenden Stabe an der Spitze der Fahnenkompagnie, welcher die übrigen Truppen folgten, in die Stadt zurück unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung. Se. Majestät der Kaiser begab sich sodann zu dem kommandirenden General des 17. Armeekorps General der Infanterie Lentze, bei welchem das Gabelfrühstück eingenommen wurde.

Kurz nach 3 Uhr belebten sich gestern Nachmittag die nach der kaiserlichen Werft führenden Straßen, auf denen von allen Seiten zu Wagen und zu Fuß die Gäste heranströmten, die zur Taufe des neuen Kreuzers E geladen waren. Kurz vor 4 Uhr stieß von der „Hohenzollern“ die mit 20 Matrosen bemannte Gig, in welcher der Kaiser in Marineuniform und der Ministerpräsident Graf Eulenburg sich befanden, ab und näherte sich unter brausenden Hochrufen der Zuschauer der Tribüne. Der Kaiser begrüßte die versammelten Herren und nahm neben dem erhöhten Baldachin Platz, von dem aus der Taufakt vollzogen werden sollte. Der Oberwerftdirektor Herr Kapitän zur See Aschmann hielt eine kurze Ansprache und taufte den Kreuzer auf den Namen „Kormoran“. Nachdem sich der Kaiser noch einige Zeit mit mehreren Herren unterhalten hatte, bestieg er wiederum seine Gig und ließ sich zur „Hohenzollern“ zurückrudern. Auch auf dem Rückwege wurde er stürmisch begrüßt.

Das letzte Festmahl zu Ehren des Besuches Sr. Majestät in Danzig fand gestern Abend 7 Uhr im engeren Kreise bei dem Herr Oberpräsidenten Staatsminister Dr. von Goßler statt. An dem Diner nahmen das hohe Gefolge des Kaisers und die höheren Amtspersonen theil.

Die Illumination am gestrigen Abend war, wie nach den bisherigen Vorbereitungen erwartet werden durfte, eine überaus glänzende. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt, die auf und ab wogten und das herrliche Straßenbild betrachteten. Nach 9 Uhr kündeten brausende Hurrahrufe die Ankunft des Kaisers an, der langsam durch die Straßen fuhr und mit sichtlichem Interesse die glänzende Illumination betrachtete. An der Grünen Brücke lag an der Anlegestelle vor der Sparkasse der Dampfer „Gotthilf Hagen“, welchen der Kaiser bestieg. In demselben Moment wurde vor dem Krahnthor eine dunkelrothe Flamme entzündet, ein vor den Speichern liegender Dampfer setzte seine elektrische Beleuchtung in Thätigkeit und den Strom entlang, so weit das Auge reichte, flammten farbige Lichter auf, die mit der Illumination der Fenster und den bunten Lampions der Dampfer ein Bild darboten, welches kein Beschauer aus dem Gedächtniß verlieren wird. Der Kaiser blieb überrascht an der Schanzbekleidung stehen, winkte dem Kapitän, der das Zeichen zur Abfahrt geben wollte, ab und betrachtete das zauberische Bild, das sich vor seinen Augen entfaltete. Nur zögernd trennte er sich von dem großartigen Schauspiel und begab sich auf das Vorderdeck, worauf sich der Dampfer langsam in Bewegung setzte. Ihm folgten nach und nach die mit Passagieren dicht besetzten Dampfer, welche sich, nachdem der Kaiser an Bord seiner Yacht gestiegen war, am Holm zur Rückfahrt formirten. Während der Vorbeifahrt an der „Hohenzollern“ entflammten von den einzelnen Booten bengalische Lichter. Der Kaiser, welcher auf der Kommandobrücke verweilte, bis der letzte Dampfer vorüber gefahren war, nahm die ihm dargebrachten Ovationen huldvoll entgegen.

* Berliner Weltausstellungsprojekte.

In interessirten Kreisen wird der Plan zu einer Weltausstellung, die etwa im Jahre 1896 zu Berlin stattfinden soll, lebhaft erörtert. Es ist begreiflich, daß solche Projekte, die an Triumphe erinnern, wie sie die englische, die französische und die österreichische Hauptstadt gelegentlich der daselbst stattgehabten Weltausstellungen gefetert haben, auch bei uns überall höchst sympathisch aufgenommen werden. Auch unserer Industrie wünscht man solche Triumphe, auch in unserer Reichshauptstadt empfindet man das lebhafte Verlangen, die Weltindustrie einmal zu Gaste laden zu können. Während aber die früheren Weltausstellungen nur reussiren konnten, weil einmal der Reiz der Neuheit, das andre Mal der Aufschwung aller Geschäfte, das dritte Mal die besonderen Anziehungskräfte, die dem Ausstellungsorte eigen waren, den Fremdenzufluß begünstigten und die Industriellen zu den nothwendigen recht ansehnlichen Opfern bestimmten, scheint die heutige Zeit, wo allenthalben über Geschäftsflauheit und Verminderung der Kaufkraft, die also wohl auch die Reiselust herabstimmen würde, wo ferner durch die auswärtige Politik Frankreichs und Rußlands immerhin eine gewisse Beunruhigung weiter Kreise vorhanden ist, nicht in dem erwünschten Maße geeignet, um ein so bedeutendes Unternehmen, wie eine Weltausstellung, von vornherein zu begünstigen. Auch würde es sich fragen, ob gerade heute Berlin im In- und Auslande Anziehungskraft und Sympathie genug besitzt, um einen massenhaften Zustrom von Ausstellern sowohl wie von Publikum herbeizuführen.

In jedem Falle aber muß die Forderung aufgestellt werden, daß bei einer Weltausstellung in der deutschen Reichshauptstadt von vornherein jedes Fiasko ausgeschlossen bleibe. Man wird also allseitig bestrebt sein müssen, den Plan auf das genaueste zu überlegen, das Für und Wider sorgfältig zu erwägen und nichts in dieser Sache zu übereilen. Wenn daher die dem Großhandel und der Börse nahestehenden Zeitungen gegenwärtig in auffallender Weise zu einem möglichst raschen Entschlusse drängen, so ist dies unseres Erachtens nicht wohlgethan, sondern erweckt beinahe den Anschein, als würden von jener Seite zunächst nur geschäftliche Interessen in den Vordergrund gestellt. Wir können dem gegenüber die Vorsicht der Reichsbehörden und der Berliner Korporationen, die ganz gewiß dem Projekte mit dem größten Wohlwollen gegenüberstehen, nur billigen. Denn ein Grund zur Beschleunigung einer Beschlußfassung in dieser Frage scheint uns doch nicht vorzuliegen. Ist es nicht möglich, das wohlerwogene Projekt im Jahre 1896 zu verwirklichen, so verschiebe man es auf das kommende Jahr oder noch länger. Daß uns eine andere europäische Hauptstadt in der jetzigen Zeit zuvorkommen könnte, ist, wie wir meinen, ausgeschlossen. Jedenfalls aber wird eine Weltausstellung in Berlin einen Erfolg nur haben können, wenn alle Kreise des deutschen Reiches zu diesem Erfolge beizutragen bereit sind; zur Zeit aber steht man, soviel wir sehen, in recht weiten Kreisen Deutschlands den Berliner Weltausstellungsprojekten mit großen Bedenken gegenüber.

Politische Tagesschau.

Das Berliner Telegramm des Reuterschen Bureaus über die angebliche Erkrankung des Sultans hat in diplomatischen Sphären lebhafte Aufregung hervorgerufen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, hat der türkische Botschafter in Berlin in den letzten Tagen auf direkten Auftrag des Sultans mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall wiederholte Besprechungen gepflogen, welche das erwähnte Telegramm zum Gegenstande hatten. Es begreift sich, sagt das offiziöse Blatt, daß auf der einen Seite der Sultan aufs höchste indignirt ist über die Verbreitung der seinen Gesundheitszustand und die Haltung seines ersten Ministers betreffenden lügnerischen Nachricht, und daß andererseits die deutsche Regierung nicht gleichgiltig bleiben konnte bei der Wahrnehmung, daß von Berlin aus derartige Nachrichten in die Welt gesetzt werden, und zwar in der raffinirten Weise, daß nach außen hin neben Berlin auch Wien als der Herd der für den Sultan und die türkische Regierung nachtheiligen Gerüchte erscheinen sollte. — Zum Schluß wird noch mitgetheilt, daß Maßregeln ergriffen sind, um eine Wiederholung ähnlicher Manöver unmöglich zu machen. (Diese Maßregeln dürften sich vornehmlich auf eine bezügliche Anweisung an die Telegraphenämter erstrecken).

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„O, laß mich, Mutter, laß mich einmal aussprechen, was in mir tobt. Es ist keine Kleinigkeit, mit einem Schlage von der harten Faust Onkel Bolkos aufgerüttelt, zu sehen, daß der Traum von Licht und Glanz und Sonnenschein eitel Chimäre war! Und Papa sollte das alles nicht geahnt haben? Er sollte nicht gewußt haben, was der Onkel so hart betonte, daß er schon seit vielen Jahren mehr verbrauchte, als er hatte? Und dann dazu das Bewußtsein, daß Onkel Bolko ein solches leichtsinniges Schuldenmachen einfach „ehrlos“ nennt. Es ist schrecklich, sich unter dem kalten, funkelnden Strahl seiner Augen zu fühlen und von ihm mitleidslos an den Abgrund gestellt zu werden, an dem man bisher ahnungslos hintaumelte, und dann seine Stimme sagen zu hören: „Sieh her, er ist hunderttausend Fuß tief, und wenn ich nicht wäre, so läget ihr dort unten.“ Wenn ich noch antworten könnte: „Nun wohl lieber dort, als von Deiner Gnade hier oben gehalten!“ Ich sagte es so gern, rief es ihm so gern trotzig und stolz zu; aber ich kann es nicht, Mama, ich habe ja keine Wahl, denn mir würde der Muth fehlen, mich hinabzustürzen. Gerade jetzt fühle ich, daß das Leben doch so schön ist, und ich bin noch so jung,! — ich sehne mich so nach Glück und Freude! Und dann wieder -- ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß unsere ganze Zukunft von Almosen abhängig sein soll! Wir, die so reich waren! O, ich erinnere mich noch so gut an den Großpapa, wie er mir oft sagte: „Du bist ein kleines Goldherz, und ein Goldfischlein, wie sie draußen im Fontainenbassin so lustig spielen!“ Was würde Großpapa wohl jetzt sagen? Er, der so viel Sorge hatte, seinen neuen Adel und sein vieles Geld auf einen alten Stammbaum zu pfropfen! Nun bin ich eine Baronesse Hooglander-Isenreut, nun sage mir, wo soll ich betteln gehen, als beim Onkel Bolko, der doch, — „um der Familie und des Namens willen,“ wie er sagt, — „uns am Leben erhalten wird?“

Die bittere, leidenschaftliche Rede der Tochter war der Mutter offenbar sehr peinlich; sie bedeckte die Augen mit der feinen, mageren Hand und stöhnte leise. Kaum aber erreichte der qualvolle, zitternde Ton das Ohr Marias, als sie inne hielt und, neben der Mutter niederknieend, eben so leidenschaftlich zu weinen anfing.

Sie war noch jung, vielleicht achtzehn oder neunzehn Jahre alt; bis vor wenigen Monden hatte sie den Kummer gar nicht gekannt, und obgleich sie seine Spuren täglich auf dem Antlitz der Mutter sah — ja, vielleicht gerade deshalb — nie darüber nachgedacht, warum die Mutter immer so bedrückt sei, warum sie so sorgenvoll seufzte. Die Tochter ahnte es bis dahin gar nicht, welch ernster Grund zu Sorge und Kummer vorlag; sie hielt die Leiden für rein körperliche und flog unter dem Schutze des ewig heiteren, liebenswürdigen eleganten Vaters von einer Freude, einem Amüsment zum andern.

Baron Hooglander-Isenreut war ein großer Herr und lebte wie ein solcher. Im Sommer war Schloß Gißra früher zuweilen für einige Wochen der Aufenthalt der Familie, die übrige Zeit brachte sie auf Reisen zu oder in Bädern, den Winter in einer fremden Hauptstadt, die, zugleich Residenz des Fürstenhauses, Feste und Zerstreuungen in Menge bot.

Dies war der erste Herbst, den Maria auf Schloß Gißra sah. Eine Katastrophe war urplötzlich hineingebrochen, und das Ergebniß derselben wurde jetzt eben unter den Männern der Familie im Bibliothekzimmer berathen.

Zum erstenmale trat der Ernst in seiner vollen Gewalt in des Mädchens Leben.

Maria begriff sehr genau die ganze Sachlage, und der grelle Widerspruch zwischen den durch ihres Vaters Leichtsinn herbeigeführten Zuständen und seinem früheren und jetzigen Benehmen machte auf seine Tochter die Wirkung eines verheerenden Blitzes.

* * *

Im Bibliotheksaal, einem Raume, der neben dem vornehmsten Geschmack eine außerordentliche Behaglichkeit der Einrichtung bot, herrschte womöglich eine noch gedrücktere Stimmung als im Salon. An dem großen runden Mitteltisch saßen drei Herren; ein vierter, der Baron Hooglander-Isenreut, hatte offenbar eben in zorniger Erregung seinen Platz verlassen und stand, mit dem Rücken nach dem Zimmer gewandt, am Fenster. Sein Stuhl, ein schwerer Stuhl von geschnitztem Eichenholz, lag umgeworfen auf der Erde, ein sehr fein gearbeitetes Lineal von Elfenbein in Stücken daneben, es war ohne Zweifel im Zorn mitten durch gebrochen worden. Neben dem einen der sitzenden Herren, Sr. Exzellenz dem Staatsminister Bolko von Isenreut, war noch ein anderer, ganz mit Papieren bedeckter Tisch, an welchem ein fünfter Herr, der Rechtsanwalt Meinrad, eifrig Zahlen addirend saß. Eben legte er die Feder nieder und überreichte dem Grafen das ganz mit Zahlen bedeckte Papier.

Die sehr finstere Stirn desselben furchte sich bei dem Anblick der Schlußsumme noch tiefer; er fuhr mit der Hand durch sein dichtes, weiches Haar, und es schien fast, als versteinerten sich seine scharfen Züge, so eisig starr und kalt wurde der Ausdruck derselben, während die großen graublauen Augen Funken sprühten.

„Es ist, wie Sie die Güte hatten mir zu sagen, Herr Geheimer Kommerzienrath, die Summe übersteigt meine schlimmsten Erwartungen,“ sagte Se. Exzellenz zu dem neben ihm sitzenden Herrn. Dieser, ein alter Mann mit feinen, geistvollen Zügen, zuckte bekümmert die Achseln und warf einen halb bittenden, halb fragenden Blick auf seinen Sohn, den derzeitigen Inhaber des berühmten Bankhauses Hooglander.

Derselbe erhob sich, machte mit einem unangenehmen Lächeln die Geberde des Taschenzuknöpfens und sagte gemessen: „Es war mir völlig zweifellos, was das Resultat dieser Revision sein würde, Exzellenz, und ich sehe ein, wie schwer Sie dieses treffen muß. Daß ich meinerseits jede Einmischung in die Verhältnisse des Herrn Barons“ — er machte eine flüchtige Verbeugung nach diesem, der sich indeß nicht umwandte — „ablehnen muß, habe ich von vornherein erklärt, und wenn ich mich Ihrem Wunsche fügte, Exzellenz, so kam ich nur, um Ihnen

Die Entwickelung der **deutschen Handelsbeziehungen nach Kleinasien** weist unserm Vaterlande jetzt, mit einer Jahresziffer von 13 Millionen, die vierte Stelle an. Ihm voraus gehen Oesterreich mit 17 Millionen, wovon indessen ein nicht ganz unerheblicher Bruchtheil noch auf die deutsche Produktion, soweit diese über Oesterreich geht, entfallen dürfte, dann Frankreich mit 34 Millionen und endlich Großbritannien, das mit seinem 96 Millionen betragenden Jahresumsatz freilich all seinen Konkurrenten zusammen genommen weit voraus ist. Am Ausgange des Mittelalters hatte die französische Flagge den Handel nach der Levante sozusagen monopolisirt, und noch vor hundert Jahren betrug er 42 pCt. des gesammten kleinasiatischen Handelsverkehrs. Deutschland ist der allerjüngste Mitbewerber um den levantinischen Markt; es erscheint dort erst seit Anfang der sechsziger Jahre, und in Ansehung dieses kurzen Zeitraumes ist die von ihm errungene Stellung immerhin ansehnlich genug, zumal da der deutsche Einfluß in jenen Gegenden noch fortwährend in überaus raschem Anwachsen begriffen ist, während der Handel Frankreichs fast von dem Augenblicke des Eintretens der deutschen Konkurrenz zurückzugehen begann und alle Mühe hat, nur seinen derzeitigen Besitzstand zu behaupten. Wie wir einem Berichte des französischen Generalkonsuls in Smyrna entnehmen, besteht die Einfuhr Frankreichs nach der Levante zur Zeit in der Hauptsache aus Seidenzeugen, Merinos, reinleinenen Geweben, Apothekerwaren und Sohlenleder; in diesen Artikeln steht das französische Uebergewicht noch unerschüttert, während eine ganze Reihe anderer Artikel, die früher ausschließlich aus Frankreich bezogen wurden, mehr und mehr in deutsche Hände gerathen, so z. B. Band- und Kurzwaaren, Posamentirwaaren, Zucker, Papier, Glas und Porzellan, Uhren 2c.

Der neue **italienische Minister des Auswärtigen, Brin**, hat in einem an die Vertreter Italiens im Auslande gerichteten **Rundschreiben** erklärt, die **Friedenspolitik** fortsetzen zu wollen. Ferner richtete Brin, nach Uebernahme der Geschäfte, an sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps ein Zirkular, in welchem es heißt, er lege Werth auf den Ausdruck des lebhaften und aufrichtigen Wunsches, daß die Bande, welche Italien mit jedem offiziell vertretenen Lande verknüpften, sich immer enger gestalten möchten.

Das vor zwei Jahren zum Schutze der katholischen Interessen gebildete **monarchistische Komitee für das christliche Frankreich**, dessen Präsident der Senator Chesnelong und dessen Vicepräsident der vormalige Deputirte Keller waren, hat sich infolge der päpstlichen Encyklika und des den Anschluß an die Republik empfehlenden Briefes des Papstes an den Kardinal-Erzbischof Richard **aufgelöst**.

Die **Franzosen** haben nun schon in ihren **Großstädten sozialdemokratische Bürgermeister**. Die Städte Marseille und Roubaix wählten Bürgermeister, welche der sozialdemokratischen Partei angehören, und zwar den Dr. Flaissières und den Spinnerei-Arbeiter Caresse. In beiden Städten fanden zu Ehren der Gewählten Arbeitermanifestationen statt. Beide Bürgermeister erklärten, dem Programm des Lyoner Parteikongresses gemäß die Geschäfte führen zu wollen.

Die **Anarchisten** planen, wie aus **London** gemeldet wird, jetzt auch **Anschäge gegen das englische Unterhaus**. Die Polizei ist benachrichtigt worden und hat umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

England hat Rußland in Persien geschlagen. Der „Times" zufolge vereinbarte Persien mit der Imperial-Bank of Persia eine Anleihe von $^{1}/_{2}$ Millionen Pfund Sterling, welche zur Abfindung der englischen Tabaksgesellschaft in Persien dienen solle. Kürzlich hieß es, Rußland wolle das Geld vorschießen, um den englischen Einfluß in Persien zu verdrängen. Jedenfalls ist eine Anleihe bei den Engländern mit mehr Aussicht auf Erfolg zu entriren als bei den Russen, auch ist eine finanzielle Abhängigkeit von England für Persiens Selbständigkeit minder gefährlich als eine solche von Rußland.

Die **russische Regierung** baut die **sibirische Eisenbahn** selbst. Mit der Errichtung der Strecke Tscheljabinsk-Tomsk soll sofort begonnen werden. Um die Konzession zum Bau hatte sich eine **französische Kapitalistengesellschaft** beworben; sie ist aber damit abgefallen. Die Franzosen wollten den Russen nicht einmal eine anständige Anleihe gewähren, jetzt sollen sie dafür in Rußland kein Geld verdienen, meint die russische Regierung.

Das **Ergebniß der griechischen Neuwahlen** ist ein entschiedener Sieg der Trikupisten. Trikupis selbst ist mit ungeheuerer Mehrheit gewählt und wird nun wohl wieder an die Spitze der Regierung treten. Die Regierungspartei selbst hatte nur einen geringen Erfolg, mehrere Minister unterlagen.

Die **Aufständischen in Venezuela** scheinen einen **entscheidenden Erfolg** erzielt zu haben. Nach einem Telegramm des „Newyork Herald" aus Maracaibo von gestern hatten sich die Aufständischen der Stadt Bolivar bemächtigt, welche der Führer derselben Gil mit 1600 Mann Kavallerie besetzte. General Rodil aber, der Vertreter des Präsidenten Palacio, eroberte mit den Regierungstruppen die Stadt wieder. Nach Vertreibung der Aufständischen habe derselbe, wie weiter berichtet wird, sechs Offiziere zum Tode verurtheilt, weil sie den Rebellen keinen Widerstand geleistet hätten. Als General Rodil darauf mit 200 Reitern eine Rekongoszirung am Orinocco entlang vorgenommen habe, hätten sich seine Mannschaften empört und verlangt, daß die Verurtheilten nicht erschossen würden. Wie verlautet, hätte General Rodil dies verweigert und wurde hierauf erschossen. Die Truppen seien dann wieder nach Bolivar zurückgekehrt und ein Kavalleriesoldat habe den Kopf des Generals auf der Spitze seines Säbels getragen. Vor der Stadt angekommen, hätten sie General Gil wiederum an der Spitze von 2500 wohl bewaffneten Rebellen als Herren in derselben vorgefunden.

---

meinen Rath und meine geschäftliche Hilfe zur Disposition zu stellen!"

„Martin!" bat der alte Herr.

„Ich bitte Dich, Papa, erspare uns beiden hier weitere Erörterungen; mein Entschluß ist unerschütterlich; ich habe dem Herrn Baron zweimal —"

„Ich weiß, ich weiß; mein Bruder hat zweimal sehr bedeutende Summen von Ihnen erhalten, Herr Hooglander, Sie werden nicht glauben, daß ich die Absicht hatte —"

„Nicht Sie, Exzellenz, gewiß nicht; aber der Papa dort kann es garnicht begreifen, daß ich nicht für die Ehre des Namens mir selbst zu nahe treten will!" sagte mit demselben überlegenen Lächeln Herr Martin Hooglander..

Man sah es dem Grafen Isenreut an, wie ihn das Benehmen des reichen Geldmannes verdroß. Er richtete sich noch straffer in die Höhe und sagte mit einem Tone, der gelassen sein sollte und der ohne sein Wissen scharf und hochmüthig klang, zu dem alten Herrn gewandt: „Sie verpflichten mich, Herr Geheimer Kommerzienrath, wenn Sie diesen Wunsch fallen lassen; die Summe, um die es sich handelt, übersteigt weitaus diejenige, welche wir beide zu opfern bereit sind, um die Verhältnisse meines Bruders von neuem zu regeln. Es bleibt uns nichts übrig, als ein Arrangement mit den Gläubigern; sie werden sich billig finden, wenn sie sehen, daß man ihnen alles giebt, was man geben kann. Wenn Sie, Herr Hooglander, uns zur Erreichung dieses Zweckes Ihre werthvolle Hilfe leihen wollten, so werde ich Ihnen sehr dankbar sein. Mein Anwalt, Herr Doktor Meinrad, würde alles Weitere übernehmen" — der bezeichnete Advokat verneigte sich zustimmend — „und ich könnte beruhigt wieder abreisen."

„Mit Vergnügen, oder vielmehr, reisen Sie immerhin ab, Herr Graf, der Herr Baron wird meines Erachtens sehr zufrieden sein mit dieser Art, ihm das Leben leicht zu machen!" meinte Herr Martin Hooglander. (Fortsetzung folgt).

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1892.

— Der König von Dänemark traf gestern auf dem Krondampfer „Danebrog" in Lübeck ein, um die Herzogin Thyra von Cumberland nebst deren Kindern abzuholen.

— Der Kronprinz nimmt seit kurzem Unterricht im Radfahren.

— Die „K. Ztg." berichtet aus Petersburg: Wie verlautet, ist der Flügeladjutant Fürst Beloszelski, dessen Gemahlin eine Schwester Skobelews ist, zum russischen Militärbevollmächtigten in Berlin ausersehen.

— Der österreichische Handelsminister Marquis Baquehem erhielt wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags das Großkreuz des preußischen rothen Adlerordens.

— Generallieutenant z. D. von der Hude ist heute in Berlin im Alter von 60 Jahren gestorben.

— Die „Hamb. Nachr." hören aus Friedrichsruh, daß Graf Herbert Bismarck daselbst auf einen Tag zu Besuch war, aber am Sonntag Nachmittag wieder nach Oesterreich zurückgekehrt ist. Ferner erfährt das Blatt, daß alle Zeitungsmeldungen über den Termin der Vermählung verfrüht sind.

— Die „Hamb. Nachr." treten sehr entschieden der Blätterangabe entgegen, daß Graf Herbert Bismarck einen Botschafterposten erstrebe. „Allen Eingeweihten", sagt das Blatt, „sind die Gründe bekannt, welche den Grafen Bismarck Ende März 1890 bestimmten, zurückzutreten und die Versuche, welche stattfanden, um ihn zum Verbleiben im Amte zu bewegen; es ist aber auch von allen Wohlinformirten verstanden worden, weshalb er dauernd ablehnte, zu bleiben. Daß nun der Graf nachträglich von dem streberhaften Ehrgeize erfaßt sein sollte, auf dem Posten eines Agenten der heutigen Leitung des Auswärtigen ein Vollstrecker der Instruktionen desselben zu werden, das zu glauben, verräth Anschauungen von Leuten, die mit der Denkungsart unabhängiger und ehrliebender Männer nicht hinreichend vertraut sind, um ein Urtheil darüber zu haben".

— Die Ernennung des Majors a. D. Freiherrn von Manteuffel zum Oberführer der Schutztruppe in Ostafrika hat, wie man der „T. R." aus kolonialen Kreisen mittheilt, Erstaunen verursacht. Der jetzige Oberführer war noch vor einem Jahre als einfacher Zollbeamter in Ostafrika thätig. In dieser Zeit hatte er keine Gelegenheit, von den Küstenplätzen überhaupt wegzukommen, irgend einen Stamm kennen zu lernen oder auch nur die kleinste Expedition zu leiten.

— Es ist als sicher anzunehmen, daß die Tagung des Landtags über Pfingsten hinaus währt. Im Hause der Abgeordneten wird noch der Nachtragsetat bezüglich der Wasserversorgung Schlesiens erwartet.

— Im Herrenhause beantragte der Berichterstatter für die einmalige Durchberathung des Gesetzentwurfes betreffend die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage, Herr v. Bethmann-Hollweg, dem Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

— Wie dem „Hannov. Cour." aus Berlin angeblich als zuverläßig mitgetheilt wird, sind die Vorlagen für Reichssteuer- und Militärvorlagen bis auf weiteres sistirt und werden dem Reichstage in seiner nächsten Session nicht zugehen.

— Die amtlichen Verordnungsblätter des Reichs veröffentlichen das Gesetz betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, welches bekanntlich im Reichstage gegenüber der ursprünglichen Vorlage erhebliche Erweiterungen erfahren hatte, weshalb das Zustandekommen eine Zeit in Frage stand.

— Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß auf die nach § 156 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes für die Erlangung einer Invalidenrente vorgeschriebene Pflichtzeit von einem Beitragsjahre (47 Beitragswochen) auch Krankheiten und militärische Dienstleistungen anzurechnen sind, soweit diese überhaupt unter § 17, Abs. 2, des Gesetzes fallen. Es würde demnach ein Versicherter auch dann zum Bezuge der Invalidenrente berechtigt sein, wenn er statt der vorgeschriebenen 47 beispielsweise nur 20 Beitragsmarken auf Grund versicherungspflichtiger Thätigkeit beigebracht hätte, ihm aber ferner 27 Beitragswochen auf Grund einer Krankheit anzurechnen wären. Auf der anderen Seite ist jedoch die Anrechnungsfähigkeit der Krankheit insofern zu beschränken, als der Versicherte als aus dem Versicherungsverhältniß ausgeschieden anzusehen ist, sobald er dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes ist.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abgeordneten Grimm (natlib.), Vertreters von Frankfurt a. M., zum zweitenmale für ungiltig erklärt.

Bremen, 17. Mai. Die Abrechnung des Bremischen Staatshaushalts für das Budgetjahr 1891/92 ergiebt einen Ueberschuß von 559 000 Mark. Von den beträchtlichen Mehreinnahmen entfallen 400 000 Mark auf die Einkommensteuer, 300 000 Mk. auf die Erbschaftssteuer und 190 000 Mk. auf die Hafenanstalten.

Schleswig, 17. Mai. In Hadersleben wurden 8 deutsche Kandidaten mit 340 Stimmen zu Gemeindevertretern gewählt.

Ausland.

Budapest, 17. Mai. Der aus dem ungarischen Insurrektionskriege von 1848/49 bekannte General Georg Klapka ist heute gestorben. Derselbe war am 7. April 1820 in Temesvar geboren; re stellte sich, nachdem er 1838 in die österreichische Artillerie eingetreten und bis zum Oberlieutenant avancirt war, 1848 der ungarischen Regierung zur Verfügung und wurde 1849 von Kossuth auf dem Schlachtfelde bei Isaszeg, wo er den Sieg entschieden, zum General ernannt. Seinen Ruf hat er sich hauptsächlich durch die heldenmüthige Vertheidigung der Festung Komorn erworben.

Rom, 16. Mai. Der Werth der Einfuhr in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres ist um $42^{2}/_{10}$ Millionen Lire geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres; der Werth der Ausfuhr stellte sich im Vergleich zu derselben Periode des Jahres 1891 um $33^{2}/_{10}$ Mill. höher.

Paris, 16. Mai. Der Import Frankreichs vom Beginn des Februar bis zum 30. April betrug 1319 Mill. Francs gegen 1348 Millionen in derselben Periode des vorigen Jahres, der Export betrug für die angegebene Zeit 870 Millionen gegen 925 Mill. derselben Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr von Fabrikerzeugnissen blieb in den ersten vier Monaten dieses Jahres gegen dieselben Monate des Vorjahres um 86 Mill. Francs zurück.

Kopenhagen, 17. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden mit ihren Kindern am Sonnabend auf der Jacht „Polarstern" von Petersburg abfahren und am Montag Vormittag hier eintreffen. Der Großherzog Adolf von Luxemburg hat seine Ankunft zu den Festlichkeiten der Goldenen Hochzeit des Königspaares angemeldet. Ferner sind angemeldet als Vertreter für Schweden und Norwegen Prinz Karl, ein Erzherzog für Oesterreich-Ungarn und ein Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Mai. (Königsschießen. Bestätigung. Verlegung der Abdeckerei). Die Kaiser Wilhelm-Schützengilde hält ihr diesjähriges Königsschießen am 12. und 13. Juni ab. Für den besten auswärtigen Schützen ist ein Ehrenpreis gestiftet worden. — Die Wahl des hiesigen Bürgermeisters Pagels zum Ersten Bürgermeister der Stadt Oppeln ist vom König bestätigt worden. Bereits am 25. d. Mts. soll er dort in sein Amt eingeführt werden. — Die Stadtverwaltung plant die in der Nähe des nach Paverve führenden Weges gelegene Abdeckerei an einen weniger belebten Ort zu verlegen. Die jetzige Lage war auch nachgrade, besonders bei wärmerer Witterung, für die Spaziergänger eine wahre Kalamität geworden.

Graudenz, 17. Mai. (Ein Unglücksfall) hat am Montag Morgen in der Unterthornerstraße ein fröhliches Hochzeitsfest abgeschlossen. Die Mutter des Bräutigams, eine etwa 80jährige Frau aus Fordon, stürzte gegen Morgen, als sie die Festräume verlassen wollte, die Treppe hinunter und zog sich hierbei eine derartige Verletzung am Kopfe zu, daß sie im Laufe des gestrigen Tages verschied.

Strasburg, 15. Mai. (Brand mit Menschenverlust). Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Besitzers Josef Wilczopolski in Godziśken heimgesucht. Als er und sein erwachsener Sohn am 9. d. M. abwesend waren, gerieth das Haus in Brand. Die Frau, die in der Stube nähte, bemerkte nichts von dem Feuer, bis Leute aus der Nachbarschaft sie anriefen. Unter größter Mühe und halb verbrannt gelangte die Frau durch die Flammen. Heute ist sie ihren Verletzungen nach einem mehrtägigen verzweifelten Todeskampfe erlegen.

][**Neumark**, 17. Mai. (Die beabsichtigte Pflasterung der Straßen) mit Fliesen vor den Häusern scheint bei verschiedenen Hausbesitzern auf Widerspruch zu stoßen. Die direkt betheiligten Hausbesitzer sollen die Hälfte der Kosten tragen. Sie haben eine Beschwerdeschrift beim Magistrat mit ungefähr 30 Unterschriften eingereicht mit dem Antrage, eine neue Stadtverordnetenversammlung zum Zwecke einer anderweitigen Vertheilung der Kosten anzuberaumen. Da die Bürgersteige nicht nur von den Hausbesitzern, sondern von sämmtlichen Bewohnern Neumarks benutzt werden, so erscheint es angemessen, daß die ganze Stadtgemeinde zur Tragung der Herstellungskosten in Anspruch genommen wird, da sowie so die späterhin nothwendigen Reparaturen der Fliesen den Hausbesitzern zur Last fallen.

Königsberg, 17. Mai. (Verhängnißvolles Schiff). Unter den heute früh hier eingekommenen Seeschiffen befindet sich der englische Dampfer „Sultan", welcher in hiesigen Schifferkreisen viel Aufsehen erregt, weil er derjenige Dampfer ist, welcher vor etwa 3—4 Jahren das Hamburger Auswanderer-Dampfschiff „Cymbria" bald nach seinem Ausgehen von Hamburg anrannte und in den Grund bohrte, wobei mehrere hundert Passagiere ertranken, und die ganze, aus vielen hunderttausend Mark bestehende Geldpost verloren ging. Die „Cymbria" liegt bekanntlich noch jetzt auf dem Meeresgrunde. Der „Sultan" hat vor dem Packhofe angelegt. (Kön. Allg. Ztg.)

e **Bromberg**, 17. Mai. (Der landwirthschaftliche Provinzialverein für die Provinz Posen) hielt heute hier seine diesjährige Hauptversammlung ab, welcher auch der Oberpräsident Frhr. von Wilamowitz-Möllendorff beiwohnte. Es wurde eine Resolution dahingehend angenommen: 1) dem Finanz- und dem Eisenbahnminister den Dank für die Einführung der Getreide-Staffeltarife und für die zugesicherte Beibehaltung derselben zu übermitteln, 2) den Eisenbahnminister zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß die Staffeltarife auch auf Süddeutschland und das Königreich Sachsen ausgedehnt oder noch weiter ermäßigt werden. Ferner wurde eine Resolution angenommen, wonach der Bundesrath ersucht werden soll, das Altersversicherungs- und Invaliditätsgesetz einer Reform zu unterziehen, das Lohnklassen-, Karten- und Markensystem vollständig abzuschaffen und die Zahlung der Beiträge durch eine besondere Steuer oder durch ein Umlageverfahren aufzubringen. Nach einem gemeinschaftlichen Essen machten die Mitglieder und die Gäste eine Dampferfahrt nach Fordon, wo auch die neuen Umlage-Hafenanlagen besichtigt wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1892.

— (**Ordensverleihung**). Die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Westpreußen hat auch für Thorn Zeichen allerhöchster Huld gebracht. Bei dem Festdiner, welches die Provinz Westpreußen am Montag zu Ehren Sr. Majestät veranstaltete, wurde Herr Landrath **Krahmer** durch Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse und der Vorsitzende der Thorner Handelskammer Herr Kaufmann **Schwartz** durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse ausgezeichnet. Der Herr Oberpräsident Staatsminister von Goßler überreichte vor Beginn des Festmahls im allerhöchsten Auftrage den Dekorirten die Ordensinsignien.

— (**Aus Anlaß des Kaiserbesuchs**) erfolgten gestern auf dem Paradefelde in Danzig durch den Kaiser folgende Ordensverleihungen: General der Infanterie Lentze erhielt den rothen Adlerorden erster Klasse; Generalmajors Ulrich, Metzler und Graf Wartensleben den rothen Adlerorden zweiter Klasse; Oberst Graf Geldern, Kommandeur des Leibhusaren-Regiments, Oberst von Graberg, Kommandeur des Grenadier-Regiments Friedrich I., den Kronenorden zweiter Klasse; Oberst von Heydebreck, Kommandeur des 128. Infanterieregiments, den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; Majors Gründel (Regiment Friedrich I.), Glubrecht (128. Infanterie-Regiment), Hauptmann Senger (Regiment Friedrich I.), Engelbrecht I. (128. Regiment), Rittmeister Douglas, von Livonius (Leibhusaren) und Otto (Train) den rothen Adlerorden 4. Klasse; Premierlieutenant Krahmer (Leibhusaren-Regiment) den Kronenorden 4. Klasse. Ferner erhielten Generalmajor Malotki von Trzebiatowski, Kommandant von Danzig, den rothen Adlerorden 2. Klasse, Oberst v. Wödtke den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Hauptmann Petzel vom Generalstab, Major Hube, Hauptmann Pfeiffer

(Artillerieregiment Nr. 36), Hauptmann Lichey (Fußartillerie) den rothen Adlerorden 4. Klasse, Oberstlieutenant Kämper (Artillerieregiment Nr. 36), v. Fransecky (Regiment Friedrich 1.), Körber (aggregirt Artillerieregiment 36), Major Schuster (Fußartillerie) den Kronenorden 3. Klasse, Depot-Vicefeldwebel Eisbrecht das allgemeine Ehrenzeichen in Gold, Oberstlieutenant z. D. Bensch den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe, Major Schmidt v. Osten, Platzmajor von Danzig, und Realgymnasialdirektor Dr. Völkel den rothen Adlerorden 4. Klasse, Polizeiinspektor Tietz den Kronenorden 3. Klasse und die Schutzleute Gehrmann, Turner, Curti und Ziesmer und Oberküster Ohl (Marienkirche) das allgemeine Ehrenzeichen. Alle diese Dekorirten sind in Danzig wohnhaft.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Vom königl. Landrath bestätigt sind: Der Schulvorsteher Schnecke zu Kaszczorrek als Schulkassenrendant der Schule zu Kaszczorrek, der Gasthofbesitzer Heinrich Becker zu Ziegelwiese als Steuererheber für Ziegelwiese, der Besitzer Michael Falkiewicz zu Biskupitz als Steuererheber für die Gemeinde Biskupitz.

— (Versetzt sind) die Postassistenten Saborski von Thorn nach Berlin, Bortz von Zoppot nach Berlin, Nowalski von Christburg nach Berlin.

— (Der preußische Forstverein) für Ost- und Westpreußen hat seine diesjährige Versammlung am 13. Juni in Strasburg (Westpr.).

— (Ein katholisches Missionsfest) sollte am 25. Mai und den folgenden Tagen in der hiesigen St. Johanneskirche stattfinden. Wie die „Gazeta Torunska“ mittheilt, muß das Fest Schwierigkeiten halber noch verschoben werden.

— (Neuer Industriezweig). Ein Fischer aus Danzig beabsichtigt im Herbst hier auf der Weichsel den Ukleifang im großen zu betreiben. Der Uklei, auch Lauben (Leuciscus alburnus) genannt, ein mit kleinen silberglänzenden Schuppchen bedecktes Fischlein, wird nur seiner Schuppen wegen gefangen, da aus denselben die Perlenessenz zur Fabrikation der beliebten Wachsperlen gewonnen wird. Uebrigens ist das Fleisch des Fischchens fett und schmackhaft.

— (Radfahrsport). Das erste diesjährige Bromberger Rennen veranstaltet der Verein Bromberger Radfahrer am 29. Mai auf seiner Rennbahn. Die auswärtigen Gäste, unter denen sich wie früher auch die Thorner Radfahrer befinden werden, werden bereits am Tage vorher an den Chausseen und auf dem Bahnhofe empfangen. Am Sonntag den 29. Mai nachmittags 3½ Uhr beginnt das Wettfahren, welches aus 8 Nummern besteht: Niederrad-Eröffnungsfahren (3000 Mtr.), Zweirad-Erstfahren (2000 Mtr.), Dreiradfahren (3000 Mtr.), Hochrad-Hauptfahren (5000 Mtr.), Dreiradfahren mit Vorgabe (2000 Mtr.), Niederrad-Hauptfahren (5000 Mtr.), Langsamfahren (50 Mtr.), Zweiradfahren mit Vorgabe (2000 Mtr.). Sämmtliche Rennen sind offen für Mitglieder des deutschen Radfahrerbundes. Die Preise bestehen in Ehrenpreisen.

— (Cirkus). Der Cirkus Drexler-Lobe eröffnete gestern Abend am Kriegerdenkmal seine Vorstellungen. Das Zelt, welches durch vier elektrische Bogenlampen und außerdem durch Gas erleuchtet wird, ist das größte, in welchem sich bisher eine Cirkusgesellschaft in Thorn producirte. Wie wir gleich von vornherein konstatiren wollen, war der Eindruck der Erstlingsvorstellung ein sehr günstiger. Der Cirkus besitzt ein in allen Sätteln gerechtes zahlreiches Künstlerpersonal, treffliches Pferdematerial, eine eigene Kapelle und geschmackvolle Kostüme. Unter den equilibristischen Leistungen nennen wir den in Freiheit dressirten Isabellenhengst Topas, vorgeführt von Herrn Drexler, die ungarische Czikos-Post, bei welcher die jugendlichen Reiter Alexander und Max lebhafteste Beifallsäußerungen hervorriefen, die römischen Spiele mit vier Schulpferden, die vierfache Fahrschule mit acht Schulpferden, den Jockeyreiter Bedini, welchem der bekannte Freisprung auf das Pferd nicht ein einziges Mal mißglückte, und als hervorragendste Piece in der Dressur das Schulpferd Krutoi, wo sich Herr Direktor Drexler als Meister der hohen Schule erwies; von scharfen Kenneraugen wurde namentlich der „spanische Tritt“ als untadelhaft befunden. Auf dem Panneau zeigte Frau Lobe in dem Ueberschreiten der Bänder etwas Neues. Ueberraschend und zugleich drollig war die Vorführung des dressirten Elephanten und des Pony durch Fräulein Käthchen. Der dicke Kerl nahm sich neben dem zierlichen Pferdchen komisch genug aus, aber er hatte, wie die mannigfaltigsten Kunststücke zeigten, die schwierigsten Sachen erlernt und „arbeitete“ mit seinem kleinen Freunde in einträchtigem Wirken. Etwas ganz Neues waren die vier dressirten afrikanischen Stiere. Man sollte es kaum für möglich halten, was auch „Ochsen“ an „Intelligenz“ leisten können. Herr Wagner, welcher die Thiere selbst dressirt hat, empfing denn auch wohlverdientes Lob des Publikums. Als hervorragende Akrobaten erwiesen sich die Gebrüder Orato, deren kleinster ein wahrer Tausendsassa ist. Ihre Voltigen, die fallende Säule, die Schlangenbewegungen verriethen hoch entwickelte körperliche Gewandtheit. Wir haben so treffliche Akrobaten seit längerer Zeit nicht mehr gesehen. Zu erwähnen ist noch der Drahtseil-Voltigeur Mstr. Clark, welcher gestiefelt und gespornt auf dem Drahtseil sich bewegte, als befände er sich auf ebener Erde. Der Besuch des Cirkus war sehr zahlreich. Unter Aeußerungen lebhafter Anerkennung verließ das Publikum den Cirkus, dessen Besuch wir voll empfehlen können. Die einzelnen Nummer sind, abgesehen von ihrer guten Durchführung, so abwechselungsreich und folgen so schnell — ohne Pause — auf einander, daß Langweile nicht entstehen kann und die Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende gefesselt bleibt.

— (Vermißt). Am Montag Nachmittag verließ der 11jährige Sohn Walter des Herrn Stationseinnehmers Pessier (Hauptbahnhof) die elterliche Wohnung und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Der Knabe war bekleidet mit dunklem Anzug, kurzer Hose und einer Quintanermütze. Der betrübte Vater bittet um Nachricht über seinen vermißten Sohn.

— (Ertrunken). Am vorigen Mittwoch ist der 5jährige Sohn Bronislaw des Schiffers Kowalski in Zlotterie in der Drewenz ertrunken. Die Leiche, welche daran kenntlich ist, daß an einem Finger der rechten Hand der Nagel fehlt, ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Der Finder der Leiche wolle den so hart betroffenen Eltern Nachricht geben, damit sie ihrem Söhnchen ein ehrliches Begräbniß geben können.

— (In der heutigen Schöffengerichtssitzung) wurde u. a. folgender Fall verhandelt. Der Tischler Heeling von hier wird beschuldigt, trotzdem ihm von allen Gerichtsbehörden der Bescheid zutheil wurde, daß das Wiederaufnahmeverfahren in seinem Injurienprozesse, in welchem er im Jahre 1871 zu 60 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, nicht mehr eingeleitet werden könne, sich bei diesen Bescheide nicht beruhigt, sondern immer wieder die Gerichtsbehörden belästigt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im Jahre 1871 verklagte der Schneidermeister M. von hier Heeling wegen Beleidigung; letzterer wurde, nachdem M. und noch zwei andere Zeugen einen dahingehenden Eid geleistet hatten, zu 60 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. H. verbüßte die 10 Tage Gefängniß, da ihm die Mittel zur Bezahlung fehlten. Nachdem nun seine Kinder erwachsen sind und er sich dessen schämt, daß er mit 10 Tagen Gefängniß bestraft war, beantragte er unter dem Vorgeben, in dem von M. geleisteten Eide einen Formfehler gefunden zu haben, das Wiederaufnahmeverfahren mit der Behauptung, daß M. einen Meineid geleistet habe. Heeling wurde vom hiesigen Amtsgericht, Landgericht und dem Oberlandesgericht zu Marienwerder mit dem Bescheide abgewiesen, daß das rechtskräftige Urtheil nicht mehr aufgehoben werden könne; überdies sei, wenn sich M. wirklich des Meineides schuldig gemacht habe, die Sache verjährt. Heeling hat auch zweimal in dieser Sache Gesuche an Se. Maj. den Kaiser gerichtet. Im Jahre 1890 und 1891 wandte sich Heeling nochmals an das hiesige Amtsgericht, wobei er wiederum abgewiesen wurde. Bei seinen Aussagen zu Protokoll erweckte er den Verdacht der Geistesgestörtheit und wurde dem Kreisphysikus zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Derselbe hat den Heeling für vollständig zurechnungsfähig erklärt. Der Amtsanwalt beantragte heute gegen H. zwei Wochen Gefängniß, der Gerichtshof beschloß dagegen, den Kreisphysikus in einem neuen Termine persönlich zu vernehmen.

— (Baumfrevel). In letzter Zeit sind wiederholt auf der Chaussee Wibsch-Rosenberg Bäume abgebrochen worden. Der Kreisausschuß sichert demjenigen, welcher den Thäter derart nachweist, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Belohnung von 30 Mk. zu.

— (Taschendiebstahl). Gestern Abend wurde einem Schriftsetzerlehrling vor dem Cirkus die silberne Taschenuhr unbemerkt aus der Tasche gestohlen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,36 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt 12 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Oel, Petroleum, Weizen, Reis und Kolonialwaaren und einem mit amerikanischem Weizen beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Bis zur Brahe hatte der Dampfer drei Kähne im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Graudenz“ mit einer Ladung Spiritus, Wein, Pfefferkuchen und Liqueuren nach Königsberg.

— (Schlachthausfrequenz). Im hiesigen Schlachthause sind im Monat April 45 Stiere, 45 Ochsen, 72 Kühe, 10 Pferde, 609 Kälber, 238 Schafe, 9 Ziegen und 896 Schweine geschlachtet, im ganzen 1924 Thiere; von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 48 Großvieh, 299 Kleinvieh, 112 Schweine, zusammen 459 Stück. Beanstandet sind wegen Tuberkulose 3 Rinder, 1 Schwein, wegen Bauchfellentzündung 1 Rind, wegen Darmentzündung 1 Kalb, wegen wäßriger Beschaffenheit des Fleisches 1 Kalb, wegen Kalkkonkrementen 1 Schwein, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 67 Schweine, wegen hochgradiger Magerkeit 1 Kalb und 1 Pferd, im ganzen 80 Thiere.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Stuhm, Kreisausschuß Stuhm, Hausdiener, 360 Mk. jährlich.

Eingesandt.

Gewisse hiesige Vereine können ihre Feste ohne Zuziehung von Kindern — Schulkindern — nicht feiern. Siehe Nr. 114 der Presse: „Der gestrige Sonntag“. Wären es Kinder der Vereinsmitglieder, die dann unter Aufsicht ihrer Eltern sind, so wäre dies nicht so schlimm; aber alles, was auf dem Sammelplatze erscheint oder unterwegs getroffen wird, wird in den Zug geschoben, und so geht es mit Musik dem Festplatze zu. Hier müssen die Kinder Gegenstand der Belustigung für Erwachsene sein. Diese sehen dem Klettern an Stangen nach oben angebrachten Gegenständen zu, wobei die Kinder der Armen ihre ohnehin schlechte Kleidung vollends zerreißen; oder sie ergötzen sich an dem Haschen nach unter die Schaar geworfenen Pfefferkuchen, wobei freilich der größte Theil zunichte getreten wird. Ein besonderes Gaudium bereitet ihnen das Schnappen nach an einen Stock gebundener und an den Nasen der Kinder vorbei geschwenkter Wurst (das Greifen mit der Hand wird durch Drohung resp. Schlagen mit einem zweiten Stock verhindert) und dergl. Liebeswerke bekommt man hier zu sehen. Nach solch dubiöser Erquickung werden die Kinder sich selbst überlassen und können auf dem Festplatze bleiben, so lange sie wollen.

Es sind dies fast durchweg Kinder unserer Volksschulen. Viele Eltern wissen gar nicht, wo ihre Kinder geblieben sind; verschiedene kümmern sich auch gar nicht darum. Wird nicht dadurch die Genußsucht schon in den Kleinen geweckt und der Bummelei, gegen welche nicht nur die Schule, sondern auch die Polizei ankämpft, Vorschub geleistet? — Exempla trahunt. Man wundere sich nicht über die Lockerheit der sozialen Verhältnisse der niederen Klassen.

Meiner Ansicht nach ist dies nicht die rechte Weise der Mildthätigkeit gegen Arme, am allerwenigsten sind aber Festplätze der passende Ort zur Ausübung von Liebeswerken.

Wollen die Vereine die Armen unterstützen resp. ihnen eine Freude bereiten, so können sie das auf andere Weise viel besser machen.

Ein Volksfreund.*)

*) Indem wir gemäß unserm Grundsatz, der freien Meinungsäußerung des Publikums Gehör zu schenken, die Ausführungen des Herrn Einsenders hier zum Abdruck bringen, möchten wir dazu bemerken, daß wir es für selbstverständlich halten, daß die Betheiligung von Kindern an den Veranstaltungen hiesiger Vereine nur mit Zustimmung der Eltern erfolgt. Ist dies nicht der Fall, wie hier behauptet wird, so hoffen wir, daß die Vorstände unserer Wohlthätigkeitsvereine, welche derartige Kinderfeste veranstalten, danach gern zukünftig ihre Maßnahmen treffen und Kinder ohne Genehmigung der Eltern von der Betheiligung ausschließen werden. Wird hiernach stets von einer gewissenhaften Leitung verfahren, so können Kinderfeste, namentlich wenn sie unter Zuziehung von Lehrern, was wir hiermit empfehlen, und nicht zu oft stattfinden, eine schädliche Wirkung nicht ausüben.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 18. Mai. Nach unbestätigten Wiener Meldungen ist der russische Botschafter Mohrenheim von seiner Regierung angewiesen worden, dem Pariser Kabinet die bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser anzuzeigen, jedoch mit dem Bemerken, daß die Entrevue ohne politischen Hintergrund sei.

Berlin, 18. Mai. Infolge der unwahren Nachrichten über das Befinden des Sultan ist der Herausgeber der „Allgemeinen Reichs-Korrespondenz“, Wesselitzki Bojadowitsch, ausgewiesen worden.

Triest, 18. Mai. Meldungen aus Massauah berichten, daß die Cholera in Harrer in Abessynien furchtbar wüthe. Täglich kommen 100 Todesfälle vor. Vorsichtsmaßregeln gegen die Verschleppung der Seuche sind getroffen.

Tournai, 18. Mai. Infolge von Unvorsichtigkeit fand hierselbst eine furchtbare Petroleumexplosion statt, durch welche das Haus eines Färbermeisters und das Nachbarhaus zerstört und 2 Personen getödtet, 5 verwundet wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai	17. Mai
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—30	215—15
Wechsel auf Warschau kurz	215—10	215—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—10
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—70	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	192—70	191—90
Oesterreichische Kreditaktien	170—40	169—60
Oesterreichische Banknoten	170—60	170—70
Weizen gelber: Mai	185—25	185—75
Juni-Juli	185—25	185—50
loko in Newyork	96—⅛	96—⅜
Roggen: loko	197—	198—
Mai	198—50	200—
Mai-Juni	193—20	192—20
Juni-Juli	186—50	184—50
Rüböl: Mai-Juni	54—60	54—20
Sept.-Oktb.	54—50	54—20
Spiritus:		
50er loko	59—80	59—70
70er loko	40—	40—10
70er Mai-Juni	39—70	39—50
70er August-Sept.	40—90	40—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne pCt. Faß ruhig. Zufuhr 5000 Liter. Gek. 5000 Liter. Loko kontingentirt 62,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 42,00 Mk. Bf.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Aufruf um Gaben zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

Das Gedächtniß des Gerechten bleibt in Segen! In diesem Sinne ist am 22. März vorigen Jahres der Grundstein zu einer Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche gelegt worden und zwar an der Stelle, welche der verewigte Monarch einstmals für eine Dankeskirche auserſehen hatte. Noch vor Ablauf des gegenwärtigen Jahres werden die Mauern des Kirchengebäudes voraussichtlich sich bis zum Hauptgesims erheben. Zwei Drittel der ganzen Bausumme sind vorhanden, Dank der opferwilligen Theilnahme, welche die Unternehmung eines Baues, der mit dem Namen des großen und geliebten Todten verbunden ist, von Anfang an gefunden hat.

Soll aber dies Werk außen und innen in würdiger Weise ausgeführt werden, für kommende Zeiten ein entsprechendes Zeugniß von der dem Unvergeßlichen über das Grab hinaus bewahrten Liebe und Verehrung, so bedarf es noch der Aufbringung von 500000 bis 600000 Mark.

Deßhalb wenden wir uns an das ganze, in Dankbarkeit für den Heldenkaiser verbundene Volk mit der herzlichen Bitte, daß jeder nach seiner Kraft durch Gaben mitwirken wolle, um die würdige Vollendung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche sicher zu stellen. Am heutigen Tage, dem 22. März, rufen wir die Bitte um erneute Spenden ins Land hinaus, des Widerhalls im Herzen von vielen Tausenden gewiß.

Wir bitten die Beiträge an den Schatzmeister, Herrn Geh. Kommerzienrath von **Hansemann** in Berlin, Unter den Linden 35, oder an einen der Unterzeichneten bezw. an die Redaktionen derjenigen Zeitungen zu senden, welche die Güte haben werden, sich zur Annahme von Beiträgen bereit zu erklären.

Berlin den 22. März 1892.

Im Auftrage des von dem Evangelischen Kirchenbauverein für Berlin niedergesetzten Komitees für die Erbauung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche.

von Wedell-Piesdorf, Minister des Königl. Hauses, Wilhelmstr. 73, Vorsitzender.
R von Hardt, Kaufmann, Thiergartenstraße 35, stellv. Vorsitzender.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir etatsmäßige Mittel bereit haben, um mehreren tüchtigen **jungen Handwerkern unserer Stadt, welche gewerbliche Fachschulen besuchen, Unterstützungen** gewähren zu können.

Den Bewerbungen um solche Stipendien ist ein Zeugniß über Führung und Leistungen des Bewerbers seitens des Direktors der Fachschule, die der Bewerber besucht, beizufügen.

Thorn den 15. Mai 1892.

Der Magistrat.

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Frühjahrsfächer.
Glaceehandschuhe
für Damen und Herren.
Schirme und Stöcke.
Cravatten.
Grosse Auswahl
von
Gelegenheits-Geschenken.

Alfenide. — Lederwaaren.

Galanterie.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Vorzügliche
Speisekartoffeln
offerirt billigst **H. Safian.**

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Eisschränke! Eisschränke!

Neu! Schränke mit Glaswänden. Neu!

in allen Größen und neuesten Konstruktionen
empfiehlt
Philipp Elkan Nachf.

Garantirt Eingeschossene

Reelle Bedienung. — Feste Preise.



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Central-feuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patent-luftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

Nur noch 5 Tage,
den 18., 19., 20., 21., 22. Mai cr.:

Circus Drexler-Lobe

in Thorn auf der Esplanade.

Mittwoch den 18. Mai 1892 abends 8 Uhr:

Große Gala-Parade-Vorstellung

Donnerstag den 19. Mai 1892 abends 8 Uhr:

Große Gala-Elite-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Drexler-Lobe, Circus-Direktoren.

Waldmeister-Bowle,
à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn, Weinhandlung.

11 auch 22000 Mark
eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter **R. 60** i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Grosses Kirchenconcert.
Donnerstag, 19. Mai cr. abds. 8 Uhr
in der altst. evang. Kirche.

Eine hiesige geschätzte Sängerin, Mezzo-Sopran, sowie ein gemischter Gesangschor und eine grössere Anzahl Violine spielender Damen und Herren werden in dem Concerte gütigst mitwirken.

Billete à 1 Mark, für Schüler 50 Pf., sowie reservirte Plätze (in beschränkter Anzahl) à 1,25 Mark bei Herrn **W. Lambeck**, Buchhandlung.

P. Grodzki.

Einen gewandten
Bureauvorsteher,
der polnischen Sprache mächtig, sucht
Dr. Stein, Rechtsanwalt und Notar.

1 Bautechniker
erhält Beschäftigung vom 1. Juni bei
G. Plehwe, Maurermeister.

Ich suche einen
Schreiber
zum alsbaldigen Antritt.
Der Amtsanwalt.

Accordfuger
erhalten Arbeit beim Maurermeister
G. Soppart.

J. Hirsch,

Breitestr. 32. Hutgeschäft. Breitestr. 32.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts!

Sämmtliche Waaren:

Kinder-, Knaben- und Herren-Hüte in Stroh, Filz und Seide, Regenschirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe, Hosenträger, Stiefel, Schuhe und Mützen aller Art werden unter Kostenpreis verkauft.

Weiche und steife Herrenhüte, früher 3, 4 und 5 Mk., jetzt 1,65, 2,50 und 3,50 Mk.
Hochelegante Haarhüte in neuesten Façons, früher 6, 8, 9 u. 10 Mk., jetzt 4, 5, 6 u. 7 Mk.

Als besonders preiswerth empfehle:
Filzschuhe für Kinder, Damen und Herren.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Der Laden ist vom 1. Oktober 1892 zu vermiethen.

Frische Milch,
3mal täglich, stets zu haben bei
Albert Reszkowski, Fischerstr. 5.

Familienverhältnisse halber will ich mein Grundstück, ca. 70 Mrg. guter Boden, mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nebst todtem und lebendem Inventar unter günstigen Bedingungen verkaufen.
Gustav Bröse-Gremboczyn.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).



Corsettes
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Erich Müller Nachf.
Brückenstr. 40
Spezialgeschäft für Gummiwaaren
empfiehlt sämmtliche
Artikel zur Krankenpflege,
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner
Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.

Saxhlet-Apparate.

100 Brief-
marken garantirt echt nur von Asien, Afrika, Amerika, Australien Mk. 1,50 franko. Eine neue Zeitung über Briefmarken. Preisliste 20 Pf. Kaufe gern alte deutsche Marken, zahle hohe Preise. Ia Referenzen.
J. H. Dauth,
Frankfurt a. M.



Das Haus
Gerechtestr. 33 ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Klavierunterricht
ertheilt **K. Mirowski,**
Organist und Chordirigent bei St. Johann.
Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.

Maler- und Anstreicher-Arbeiten
werder sauber ausgeführt vom Malermstr.
L. Zahn,
Marienstraße Nr. 13.



6 Sopha-Tische, 1 starker Handwagen, 14 Fach vierflügelige Fenster, 1,50 + 98 m im Lichten und 1 Vierfüllungsthür zu verkaufen bei Tischlermeister **Tober**, Thorn III, Mittelstraße 4.

Tadellose la Eßkartoffeln
wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Ein möbl. Zim., m. a. o. Burschengelaß, Gerechtestr. 2, III T. rechts zu verm.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

Neues Tischtuch Monogramm E. S. **verloren.** Abzug. Leinwandhandlung **Grosser.**

Verloren!
Auf dem Wege von der Tuchmacherstraße nach der Breitenstraße **zwei kleine Granatstecknadeln mit einem goldenen Kettchen** verbunden. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	7.59	10.58	2.25	6.22	—
Schönsee	7.25	11.08	2.16	7.23	1.00
Argenau	7.06	12.07	3.46	7.21	10.39
Ottlotsch.	7.35	12.09	7.16	—	—
Bromberg	7.33	12.03	5.58	10.52	—

In Thorn an von:

Culmsee	8.53	11.41	5.17	10.18	—
Schönsee	6.44	11.47	5.38	10.24	—
Argenau	7.08	10.15	1.59	7.01	10.46
Ottlotsch.	9.51	3.26	10.11	—	—
Bromberg	7.00	10.46	5.58	12.37	—

Giltig vom 1. Mai 1892.

Thorner Presse

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 116 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 19. Mai 1892.

Mannigfaltiges.

(Die Offiziere des deutschen Heeres.) Die Militär-Zeitung enthält eine detaillirte Zusammenstellung der deutschen Offiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes, der die vor kurzem erschienene Anciennetätsliste der Offiziere des deutschen Heeres und die vom Verfasser bis Ende April d. J. berichtigten Ranglisten zu Grunde liegen. Nach dieser Berechnung zählen 1. die Königlich Preußische Armee: 15 477 aktive, 7507 Reserve- und 8225 Landwehroffiziere, 2. die Königlich Bayerische Armee: 2382 aktive, 1167 Reserve- und 1272 Landwehr-Offiziere, 3. das XII. (Königlich Sächsische) Armeekorps: 1222 aktive, 691 Reserve- und 675 Landwehr-Offiziere, 4. das XIII. (Königlich Württembergische) Armeekorps: 849 aktive, 424 Reserve- und 399 Landwehr-Offiziere. Das deutsche Heer zählt demnach 19930 Offiziere des Friedens- und 20360 (9789 Reserve- und 10571 Landwehr-)Offiziere des Beurlaubtenstandes, insgesammt also 40 290 Offiziere.

(Vier Personen erstickt). Bei dem Ausräumen einer Senkgrube sind am Dienstag Abend in Kottbus vier Personen, Vater, Mutter und zwei erwachsene Söhne, umgekommen. Die Grube, bei der die Martin Lehmannschen Eheleute aus dem benachbarten Gr. Ströbitz beschäftigt waren, ist etwa zwei Meter tief und war ziemlich hoch gefüllt. Beide Söhne trugen mittels Eimern von dem Inhalt der Grube nach dem draußen haltenden Gefährt, als der auf einer Leiter in der Grube stehende Vater plötzlich lautlos umsank und in die Grube hineinstürzte. Ein Sohn wollte dem Vater zu Hilfe kommen, aber kaum hatte er die Leiter betreten und war einige Stufen abwärts gestiegen, als auch er, von den giftigen Gasen betäubt, zusammenbrach. Dasselbe Schicksal ereilte den zweiten zur Hilfe herbeigeeilten Sohn. Die Mutter, welche mit Entsetzen diese in unglaublicher Schnelligkeit sich abspielenden Vorgänge verfolgt hatte, machte nun ihrerseits noch einen Versuch, die Erstickenden vom sicheren Tode zu erretten, aber auch sie wurde das Opfer ihrer Bemühungen. Alle vier Personen wurden als Leichen aus der Grube herausgezogen. Außer einer erwachsenen Tochter betrauern zwei jüngere Kinder im Alter von 14 und 9 Jahren den Tod ihrer Ernährer.

(Arbeitergroschen). Der sozialdemokratische Parteikassirer Bebel quittirt im „Vorwärts" über die im April zur Parteikasse abgeführten freiwilligen Beiträge, beinahe 60000 M. Der weitaus größte Theil davon entfällt auf die Ueberschüsse der zwei bedeutendsten sozialdemokratischen Partei-Organe — „Vorwärts" mit 9014,25 M., als Ueberschuß des I. Quartals, und Auer u. Co. (Hamburger Echo) mit 45 000 M. An größeren Summen gab im übrigen ein Anonymus 2500 M. Eine „Proletarier-Hochzeit bei Gründel" hat u. für die Parteikasse M. 5,30 abgeworfen, „eine rothe Kindtaufe in Trier" hat ihr einen Thaler eingebracht, eine „amerikanische Auktion beim Biergelage" 11 Mark. An Einnahmen für Maifeierzeichen weist die Quittung 200 Mark extra auf.

(Unterschlagungen). Der städtische Steuereinnehmer Lohr in Plagwitz bei Leipzig wurde wegen Unterschlagungen im Amte verhaftet. Nach vorläufiger Feststellung handelt es sich um einen Fehlbetrag von 4000 Mark.

(Impfzwang.) Bei den in Nürnberg stattfindenden Impfungen ist es vorgekommen, daß die Väter sich bereit erklärten, ihre Kinder impfen zu lassen, wenn ihnen der Arzt Garantie leiste, daß die Impfung keine schädlichen Folgen für die Gesundheit der Kleinen nach sich ziehe. Es hat sich noch kein Arzt gefunden, welcher die verlangte Garantie gegeben hätte.

(Seßhaftigkeit der preußischen Bevölkerung). Bei den Volkszählungen vom 1. Dezember 1871, 1880, 1885 und 1890 ist in Preußen u. a. auch die Zahl derjenigen Personen festgestellt worden, welche in der Zählgemeinde oder sonst im Zählkreise oder der Zählprovinz oder im preußischen Staate oder in andern deutschen Bundesstaaten geboren waren. Für die Beurtheilung der in der Seßhaftigkeit der Bevölkerung seit 1871 eingetretenen Veränderungen kann auf die Unterscheidung der außerhalb der Zählprovinz in Preußen Gebürtigen von den in andern deutschen Bundesstaaten Geborenen verzichtet werden, da innerhalb des Deutschen Reiches Freizügigket besteht, auch innerhalb des preußischen Staatsgebietes Wanderungen auf ebenso weite Entfernungen möglich sind und stattfinden als zwischen Preußen und andern Bundesstaaten. Im Jahre 1871 waren nach der Stat. Corr. von je 10 000 Personen 5 680, 1890 nur noch 5375 aus der Zählgemeinde gebürtig, ferner aus dem Zählkreise 1871 7 628, 1890 nur 6 972, aus der Zählprovinz 1871 9 250 1890 nur 8 809 und aus dem Deutschen Reiche 1871 9 923, 1890 9 916. Beachtenswerth ist die Thatsache, daß die Seßhaftigkeit bei den Frauen noch mehr abgenommen hat als bei den Männern, vielleicht in Folge der in jüngster Zeit sehr vermehrten Betheiligung des weiblichen Geschlechs an der gewerblichen Thätigkeit. Während nämlich im Jahre 1871 von 10 000 männlichen Personen 5 722 und von 10 000 weiblichen 5 640 in der Zählgemeinde geboren waren, belief sich die Zahl im Jahre 1890 bei den Männern auf 5 427, bei den Frauen nur auf 5 324; ebenso wurden im Zählkreise Geborne gezählt im Jahre 1871 bei den Männern 7480, bei den Frauen 7 771, 1890 bei ersteren 6 872, bei letzteren 7 069. Während der beiden letzten Jahrzehnte hat unter je 10 000 Personen jedes Geschlechts abgenommen die Zahl der im Geburtsorte Verbliebenen bei den Männern um 295, bei den Frauen um 316, der im Geburtskreise Verbliebenen um 608 Männer und 702 Frauen, der in der Geburtsprovinz Verbliebenen um 440 Männer und 440 Frauen.

(Die Ergründung der Ursachen des Selbstmordes) gehört zu den schwierigsten Problemen. Als eines der einflußreichsten Momente in dieser Richtung ist jedoch schon lange das Alter bekannt. Eine neue interessante Zusammenstellung veröffentlicht hierüber das preußische statistische Bureau. Danach steigt die Prozentzahl der Selbstmörder sowohl beim männlichen wie beim weiblichen Geschlecht mit jeder Altersklasse, so daß die 70--80 jährigen relativ am meisten Selbstmörder aufweisen. Eine Unterbrechung der Steigerung findet beim männlichen Geschlecht nur statt in dem Alter von 25—30 Jahren und bei dem weiblichen in den Klassen 25—30 wie 30—40 Jahren.

(Ein Gemüthsmensch.) Nachfolgendes Inserat findet sich in der „Borbecker Zeitung": „Meine unehrliche Frau Lis Nahe ist mir wieder entkniffen, und hat die nöthigen Möbel, eine halbe Seite Speck und sogar das nöthige Bettzeug mir abgestohlen, so daß ich mich nicht zur Ruhe legen kann. Sogar 7 Mark hat sie seit vierzehn Tagen verschluckt, ohne mein Wissen, hat Schmucksachen gekauft, wo sie bekannt war. Hat sie sich binnen 24 Stunden nicht eingefunden, so sind wir geschiedene Leute, da sie schon viermal ausgerückt ist. Ich warne jeden, der sich so ein Schicksal aufthut. Gute Nacht. Ich suche sofort eine Haushälterin. Gut. Nikolaus Keiderling, Sekt. 1. 137."

(In einer der letzten Sitzungen des ungarischen Abgeordneten-Hauses) hielt ein Herr aus der Unabhängigkeitspartei eine wirklich schwungvolle Rede, die er aber schlecht auswendig gelernt hatte. Er las deshalb stellenweise aus den ihm vorliegenden Papieren seine Ansichten ab, und da er sich so wenig unabhängig — von seinem Zettel erwies, begannen die Zuhörer in ihrer Aufmerksamkeit zu erlahmen, als das Haus plötzlich durch einen Ausspruch überrascht wurde, dessen es sich nicht versehen hatte. Der geschätzte Abgeordnete sagte mit starker Betonung: „Ha Ha!". Unter stürmischem Gelächter erläuterte er sofort verbessernd diese Abkürzung mit: „Hohes Haus!", aber das „Haha" des hohen Hauses ließ sich nicht mehr ungeschehen machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Lagerräume** 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11 in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. April 1895 haben wir einen Termin an Ort und Stelle auf

Sonnabend den 21. Mai d. J. vormittags 11 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mark für jede Abtheilung vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Einsendung von 60 Pf. Kopialien bezogen werden.

Thorn den 7. Mai 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 26. d. Mts. **(Himmelfahrtsfest)** findet am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** statt, auch ist an diesem Tage der Auftrieb von Ferkeln nicht gestattet.

Thorn den 17. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei=Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6h des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 1. Juli 1886 mit Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Betreten der Anlagen um das **Kriegerdenkmal** herum ist Kindern nur in Begleitung erwachsener Personen gestattet, auch dürfen die Anlagen nicht als Kinderspielplätze oder zum Aufstellen von Kinderwagen benutzt werden.

§ 2.

Das Betreten der Anlagen außerhalb der Gänge ist nicht gestattet, ebensowenig ein Heraufklettern der Kinder auf die Bänke.

§ 3.

Hunde dürfen nicht in die gedachten Anlagen mitgebracht werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Die vorsätzliche Beschädigung des Denkmals oder der Anlagen um dasselbe wird diesseits strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn den 9. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.